Grünberger  Wochenblatt.

19. Jahrgang. №. 56.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 12. October 1843.

Dunkle Bilder.

(Erzählung.)

(Fortsetzung.)

Es war Abend. Tiefe Stille herrschte in dem Schloß. Die Gräfin befand sich noch in Clara's Zimmer. Als sie mit Hülfe der Frauen die Ohnmächtige ihres Hochzeitgewandes entkleidet hatte, war ihr ein Brief von der Hand ihres Sohnes entgegen gefallen. Eine schlimme Ahnung durchbebte ihr Herz. Als Clara ein Zeichen von erwachendem Leben gab, entfernte sie die Dienerinnen, und schloß die Arme sanft an ihre Brust. Clara's erstes Wort war: „Wo ist der Brief? Gebt mir den Brief!“ Die Gräfin reichte ihr denselben, und Clara las:

„Ihre Wünsche sollen erfüllt werden, Clara! Mein Name und Ihre Freiheit, — Beides soll Ihnen werden. Ueberzeugt, daß es Ihnen selbst heilige Pflicht sein wird, den Namen, den Sie tragen werden, vor Beschimpfung zu retten, scheint es mir überflüssig, darüber etwas Weiteres zu sagen. Sie geben mir auch meine Freiheit zurück, Clara! — Ich nehme das Geschenk auf meine Weise an. Freiheit! — Es kommt Alles darauf an, wie das Wort aufgefaßt wird. Clara, wenn Sie zu lieben vermögen, so lieben Sie meine Mutter!“

„Wenn ich zu lieben vermag! O Gott!“ seufzte Clara. „Aber Mutter, um Gotteswillen, ehe es zu spät wird! Wo ist Heinrich? Lassen Sie uns ihn aufsuchen, lassen Sie uns einen entsetzlichen Entschluß vernichten!“ Von Todesangst getrieben, sprang Clara auf, und aus dem Zimmer, die Treppe hinab nach der untern Halle, wo die Dienerschaft sich aufhielt. „Wo ist der junge Graf!“ fragte sie athemlos. Sie erhielt die Antwort, daß man ihn seit einigen Stunden nicht gesehen habe. Die Mutter war indeß auf Heinrich's Zimmer geeilt; schon von Weitem hörte sie Fingal wimmern. Das Zimmer war von außen verschloßen, der Schlüssel stak in der Thüre; die Mutter schloß auf, Fingal sprang ihr heulend entgegen. Heinrich's Hut fehlte. Die Gräfin stürzte auf das Zimmer ihres Gemahls, der, vom Wein erhitzt, in seinem Sessel eingeschlafen war. Die Verzweiflung gab ihr Muth, sie rüttelte ihn wach, und zeigte ihm Heinrich's Brief. Dem Grafen schien, mehr als ihr, der dunkle Inhalt desselben klar zu sein, denn er bestimmte ihn, augenblicklich aufzusitzen, und der Spur seines Sohnes zu folgen. Dem inneren Schrecken durch Flüche und Verwünschungen Luft machend, bestieg er, von mehreren Dienern zu Pferde gefolgt, sein Roß. Fingal lief voran, als wolle er den Weg zeigen, geradeaus dem Walde zu. Wolf folgte langsam nach.

In dem von der Abenddämmerung umhüllten Rittersaale saßen die beiden Frauen in banger Erwartung, wie die nächsten Stunden sich enthüllen

würden. Keine wagte es, ein Wort zu reden. Beide blickten schweigend nach der hohen Thüre des Saales. Man hörte nur das eintönige Picken der hohen Wanduhr. Die Stille lag wie Blei auf Beider Brust, und doch konnten sie sich nicht entschließen, dieselbe zu brechen, und nach Licht zu schellen. Da hörten sie endlich dumpfen Hufschlag auf der Brücke, und gleich darauf unter dem Thorbogen. Clara eilte athemlos die große Treppe hinab; die Gräfin folgte ihr auf dem Fuß. Der alte Graf wurde in einem, wie es schien, bewußtlosen Zustande vom Pferde gehoben. Aber die Gräfin hatte nicht Zeit, bei diesem Bilde des Schreckens zu weilen; ihr Auge hatte in dem dunkeln Hintergrund der Halle eine Bahre entdeckt, über welche ein Mantel gebreitet war, den sie nur zu wohl kannte. Sie trat näher; der Mantel war zum Purpurmantel geworden. Fingal sprang winselnd an ihr in die Höhe, dann wieder heulend zur Bahre, von welcher er den Mantel abzerrte. Mit dem Ausruf: „Barmherziger Himmel!" — stürzte die Gräfin sich auf den blutigen Leichnam. Clara aber stand wie versteint, und blickte mit starrem Auge auf den entseelten Bräutigam. Fingal hatte ihn in seinem Blute bei der Buche gefunden.

Monate waren verstrichen. Die Leiche des Grafen Heinrich war in der Gruft neben den Ahnen beigesetzt worden. Der Herbstwind strich klagend durch die hohen Buchen und Eichen des Waldes. Die Gräfin und Clara saßen in dem nun für sie so schaurigen Rittersaal; Beide waren in Trauergewänder gehüllt, welche sie niemals wieder abzulegen sich schweigend gelobten. Der alte Graf, den an jenem Abend des Schreckens ein Schlaganfall körperlich und geistig gelähmt hatte, saß in einem hohen Lehnstuhl am Fenster. Er war nun der Letzte des Stammes, und sein schwach gewordenes weißes Haupt lehnte an dem reich gestickten Wappen, das die Lehne des Sessels schmückte. Gutmüthig lächelnd, blickte er auf Fingal, der zu seinen Füßen lag, manchmal nach ihm aufsah, mit dem Schwanze wedelte, und dann wieder einschlief. Aber nicht immer war der Graf in diesem ruhigen Zustande; manchmal erwachten dunkle Erinnerungen; dann erfaßte sein früherer Zorn seine verfinsterte Seele, und es erfolgten Ausbrüche der Raserei, welche mit einer völligen Abspannung endigten. Oft gelang es Clara, den aufsteigenden Sturm zu beschwören. Gleich manchen Völkern, suchte sie die Macht des Gewitters durch Musik zu brechen. Aus den Saiten ihrer Harfe wußte sie himmlische Töne zu locken, welche sie mit ihrer reinen klangvollen Stimme verschmolz, um, wie einst der Königssänger David, den finsteren Geist zu bannen. Gewöhnlich sang sie das schöne Lied von Byron, welchem sie selbst eine ergreifende Composition unterlegt hatte:

„Mein Geist ist trüb, — greif' in die Saiten,
Weck' mir der Harfe Melodie'n;
Laß durch die zarten Finger gleiten
Zum Ohr die weichen Harmonie'n.
Lebt in der Brust mir noch ein Sehnen,
So zaubert es der Klang an's Licht;
Und lauschen in dem Auge Thränen,
So fließen sie und brennen nicht.

Doch wild und tief mußt Du beginnen
Dein Lied, nicht mit dem Klang der Lust;
Erst müssen meine Thränen rinnen,
Sonst springt das Herz mir in der Brust.
Denn ruhelos hat es seit Jahren
Erfüllt der Kummer, schwer und bang;
Und muß das Schlimmste es erfahren,
So bricht's — sonst schmilzt es im Gesang."

(Fortsetzung folgt.)

Die Communisten.

(Fortsetzung).

Keine Gefahr, wie gering sie in ihren Anfängen auch sei, ist zu verachten; deshalb verschmähen wir es nicht, nach Anleitung des amtlichen, auf unzweifelhaften Thatsachen beruhenden Berichtes, den die von der züricher Regierung eingesetzte Untersuchungs-Kommission erstattet hat, ein Bild von dem Wesen und Treiben der deutschen Kommunisten in der Schweiz zu geben.

Als der Ausgangspunkt der Kommunisten-Vereine erscheint das große Centrum revolutionairer Wühlungen, — Paris. Von hier aus erhält Weitling, unter dem Titel „Pflichten", die Bundes-Artikel, deren wesentlichste Bestimmungen wir hier mitzutheilen uns nicht enthalten können.

1) Die „Verbrüderung der Gerechten" besteht aus Deutschen oder deutsch Redenden.

2) Sie bezweckt Erlösung der Menschheit und Begründung gleicher Rechte und gleicher Pflichten für Alle und Jeden.

3) Diese Verbindung ist geheim.

4) Sämmtliche Brüder wachen über die gegenseitige Sittlichkeit.

5) Jeder ist gehalten, die Zahl der Mitglieder durch neu aufzunehmende vermehren zu helfen.

6) Erfordernisse zur Aufnahme sind: untadelhafter Wandel, Chrakterstärke, Muth, Eifer, Ausdauer und die zu jedem Opfer sich darbietende Bereitwilligkeit.

7) Unter allen Brüdern herrscht Gleichheit, und in jeder Gefahr ist Beistand und Sorge für die Hinterbliebenen eine Pflicht, welche mit den Pflichten gegen Vaterland und Menschheit gleichsteht.

8) Eine der wesentlichsten Verpflichtungen ist gegenseitige Offenheit. Wer gegen Personen oder Sachen etwas vorzubringen hat, der trage dies öffentlich vor.

9) In den Sitzungen dürfen die Vorschläge, welche Einzelne zu machen haben, nur einen Theil der Zeit hinwegnehmen, damit noch in der Besprechung der Prinzipien fortgefahren werden kann.

10) Wer dreimal ohne eine triftige Entschuldigung von den Sitzungen hinwegbleibt, erklärt damit seinen Austritt.

11) Gleiche Pünktlichkeit, wie in dem Besuche der Sitzungen, wird in der Entrichtung der Monatsbeiträge gefordert.

Auf diese sehr einfachen Bestimmungen, die wir hier nicht näher erörtern wollen, weil der Zweck ziemlich durchsichtig ist, hatte Weitling, wie es scheint, ein bei weitem verwickelteres Gebäude aufgeführt. Zuvörderst verlangte er, um der brüderlichen Gesinnung der Verbündeten auch ein äußeres Zeichen zu geben, daß sie sich unter einander „Du" nennen sollten. Außerdem empfahl er den Verbündeten den engsten Umgang untereinander, damit einer den andern anfeuere. Wer von dem Sitze des Vereins sich entfernte, wurde verpflichtet, wenigstens alle drei Monate einmal zu schreiben, um ihn in beständiger Verbindung zu erhalten. Für die Aufnahme wurden bestimmte Formen festgesetzt. Wer sich aufnehmen lassen wollte, mußte vierzehn Tage vorher vorgeschlagen werden, und die Aufnahme erfolgte, wenn Niemand etwas dagegen einzuwenden hatte. Nach einem ziemlich weitläuftigen Examen, indem der Vorgeschlagene über seine Grundsätze Rechenschaft ablegen mußte, wurde ihm das Gelöbniß der Verschwiegenheit abgenommen, und darauf wurde sein Name in die Liste dessen eingetragen, der ihn aufgenommen hatte. In den Versammlungen wurde zuerst befragt, wen er in der Zwischenzeit von der letzten Vereinigung für den Bund gewonnen; wenn er keinen anzugeben vermochte, mußte er über die Gründe Rechenschaft ablegen, die ihn abgehalten. Darauf wurde von den einzelnen Mitgliedern berichtet, was sie von Dingen vernommen, die für den Bund von Interesse sein konnten. Endlich schritt man zu der Vorlesung von Aufsätzen oder Schriften, die im Sinne des Vereins abgefaßt waren und zu einer Erörterung Veranlassung gaben, welche die Anwesenden in den Bundesgrundsätzen befestigte. Ob Alles dies gerade so, wie es Weitling entworfen hat, zur Ausführung gekommen, ist uns nicht bekannt; jedenfalls wird man dem Plane eine Berechnung nicht absprechen können, die auf nichts weniger als Geistesverwirrung deutet.

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Am 18. October 1800 wurde ein Mann von seltenem Verstande und eben so seltener Keckheit wegen verschiedener Verbrecheu zu vierzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Er hieß Peter Coignard. Fünf Jahre später gelang es ihm, aus dem Bagno in Toulon zu entfliehen. Auf einem kleinen spanischen Fahrzeuge gelangte er nach Spanien, und zwar in eine kleine Stadt Cataloniens, wo er ein Mädchen, Maria Rosa, kennen lernte, die im Dienste des Grafen Pontis von Saint Helene, eines französischen Emigrirten, gewesen, der vor Kurzem gestorben war. Sie hatte die kleine Hinterlassenschaft desselben an sich genommen, namentlich auch eine Anzahl alter Urkunden. Bei dem Anblicke dieser Pergamente, unter denen sich ein Adelsbrief rc. befand, stieg alsbald ein Gedanke in ihm auf, den er schnell in Ausführung brachte. Er wollte sich mit Maria Rosa für den Grafen und die Gräfin von St. Helene ausgeben. Als Graf stellte er sich zuerst Mina vor, der ihn als Offizier in einem Regimente aufnahm. Als solcher zeichnete er sich bei mehreren Gelegenheiten aus und erhielt den Alkantara- und Wladimir-Orden. Einige Monate vor dem Einrücken der Franzosen in Spanien hatte Coignard die spanische Armee verlassen und begab sich zu dem Marschall Soult, dem er seine Papiere vorlegte und den er

um eine Anstellung ersuchte. Der Marschall glaubte, ein mit Spanien so genau bekannter Mann würde mancherlei Dienste leisten können, und ernannte ihn sofort zum Chef eines Bataillons. Endlich kamen die Ereignisse von 1814. Coignard benutzte sie, um mit Maria nach Frankreich zurückzukehren. Seine erste Sorge war, eine Audienz bei Ludwig XVIII. zu erhalten. Er erlangte dieselbe, der König empfing ihn außerordentlich freundlich als letzten Sproß des Grafen Pontis von St. Helene, und bewilligte ihm Alles, was er verlangte. Coignard wußte diese günstige Stimmung zu benutzen, hielt aber auch treu bei dem Könige aus und begleitete denselben in den hundert Tagen nach Gent. Nach der zweiten Rückkehr nach Paris wurde er auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs zum Oberstlieutenant der 72. Legion ernannt, die in Paris lag; er erhielt den Orden der Ehrenlegion, das Ludwigskreuz, und, wie man sagt, sollte er in Kurzem zum Adjutanten des Herzogs von Angoulème ernannt werden. Er hatte sich fürstlich eingerichtet und zu seinem Glücke fehlte nichts mehr. Da wurde er bei der Revue von einem ehemaligen Gefängnißgenossen aus Toulon, Darius, erkannt, der sich sofort in den Palast des sogenannten Grafen begab und zu ihm sagte: „Ich will Dich nicht in's Unglück stürzen, ich bin nicht im Stande, Dich zu verrathen, aber Du bist reich und ich bin arm, unterstütze mich und ich schweige.“ Der Herr Graf war in seinem Glücke sicher geworden, behandelte den ehemaligen Genossen als frechen Lügner und leugnete keck die Wahrheit. Von diesem Augenblicke an war er verloren. Darius begab sich sofort zu dem Minister Decazes, erzählte demselben die Geschichte Coignard's und erbot sich, sich demselben gegenüber stellen zu lassen. Decazes ließ darauf sofort den Grafen zu sich rufen und sagte ihm, was er erfahren hatte. Coignart stützte sich auf seine Papiere und ließ sich, um dieselben zu holen, von einem Offizier und zwei Gensd'armen in seine Wohnung begleiten. Während der Graf in ein anderes Zimmer ging, um seine Papiere zu holen, unterhielt Rosa Maria den Offizier und schenkte ihm fleißig von vortrefflichem Weine ein. Coignard benutzte dies, legte rasch andere Kleidung an und entfloh. Er trieb sich von da an mit mehreren anderen Verbrechern in Frankreich herum, unternahm mehrere bedeutende kecke Diebstähle und wurde endlich verhaftet. Sein Prozeß erregte allgemeines Aufsehen, die Verhandlungen dauerten fünf Tage, und Coignard wurde endlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Rosa Maria sah sich freigesprochen, blieb aber ihrem Geliebten unerschütterlich treu und begab sich nach Toulon, um in seiner Nähe zu sein, ihn sehen und pflegen zu können. Sie starb indeß bald. Coignard war 1829 noch im Bagno zu Toulon. Ob er seitdem gestorben ist, wissen wir nicht.

*Ruchat versichert, noch im J. 1720 in Zürich Brod gegessen zu haben, das aus im J. 1540 geerntetem, also volle 180 Jahre aufbewahrtem Korn gebacken war.

*Hausmittel gegen den Keuchhusten. Nimm isländisches Moos, so viel du in 3 Fingern fassen kannst, reinige es sorgfältig von Holznadeln und wasche es mit kaltem Wasser. Dieses Moos thue dann in eine halbe Kanne kochender Milch und lasse es kochen, bis die Milch gelb wird. Ist das geschehen, wird die Milch durch einen Durchschlag gegossen, von Neuem zum Kochen gebracht, ein Löffelchen Waizenmehl mit einem Eidotter in ein wenig kalte Milch gequirlt und dieses unter fortwährendem Umrühren in die kochende Milch gethan, mit Syrup versüßt, auch mit etwas Zimmt versehen und davon giebt man Kindern von 5 — 7 Jahren am Morgen und am Abend 2 Tassen zu trinken, kleinen Kindern weniger. Nebenbei eine gelinde Abführung von Rhabarberpulver, in Syrup gerührt, theelöffelweise gegeben und Diät gehalten, davon soll der böse Husten in längstens 14 Tagen fort sein,

Jäger-Homonyme.

Dreifache Bedeutung des Wortes.

Im Eins*) kam er vorbei,
Ich schoß aus meinem Zwei
In seinen Drei;
Da lag der Hase
Im Grase.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

*) Erste Bedeutung u. s. f.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 12. October 1843.

19. Jahrgang. Nro. 56.

Angekommene Fremde.

Den 7. October. In den drei Bergen: Frau Geheime-Ober-Tribunalsräthin Gad a. Breslau. Im Grünbaum: Hrn. Kfl. Kirchner a. Driesen u. Goldfeld a. Brody u. Tuchfabr. Gensch a. Wollstein. — Den 8. Im Adler: Hrn. Oekonom Mitschke a. Bork u. Wiedemann a. Padligar u. Kfm. Bordes a. Züllichau. — Den 9. In den drei Bergen: Hrn. Kfl. Hilmers a. Hildburghausen, Otto a. Frankfurt, Hetzold a. Magdeburg, Levysohn a. Breslau u. Friedländer a. Glogau. — Den 10. Im Adler: Hrn. Kfl. Burckhardt a. Magdeburg, Krause u. Koltzhorn a. Frankfurt. Zum deutschen Hause: Hrn. Professor Hirschfeld a. Greifswald. Gutsbes. Carls nebst Frau a. Pilgram u. Schneidermstr. Lauterbach a. Prag.

Danksagung.

Im 3ten Quartel c. sind folgende Geschenke der Armenkasse überwiesen worden:

		Sgr.	Pf.
1.	vom löbl. Schlossergewerk	15 Sgr.	— Pf.
2.	= = Zimmergewerk	15 =	— =
3.	= = Kürschnergewerk	5 =	— =
4.	von der Frau Kfm. Ochs	5 =	— =
5.	vom löbl. Tuchscheergewerk	25 =	— =
6.	vom Königl. Landrath-Amt eingezogene Strafe für einen verloren gegangenen Losungsschein	2 =	6 =
7.	vom Hrn. Schiedsmann Krüger aus einer Injuriensache	10 =	— =
8.	von demselben als Geschenk vom Hrn. Klemptner Rieck	2 =	6 =

was wir dankend hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. — Grünberg den 11. Octbr. 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Irrungen ist uns amtlich angezeigt worden, daß in Neustädtel der Vieh- und Pferdemarkt Sonnabend den 14ten und der Krammarkt Sonntag und Montag den 15ten und 16ten Oktober cr. abgehalten wird.

Grünberg den 9. Oktober 1843.

Der Magistrat.

Die Lieferung der Fourage für die Pferde der im Grünberg'schen Kreise stationirten Land-Gensd'armen soll anderweit auf ein 1 Jahr und zwar vom 1ten Januar bis ultimo Dezember 1844 im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. —

Hierzu hat der unterzeichnete Kreis-Landrath einen Termin auf den 18. d. M., als Mittwoch Vormittags 10 Uhr angesetzt, wozu Lieferungslustige in das hiesige landräthliche Geschäftszimmer hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 11. October 1843.

Königl. Kreis-Landrath
v. Bojanowsky.

Bekanntmachung.

Der am 13. dieses Monats zur Subhastation des Grützner Roland'schen Weingartens Nro. 1775 anstehende Termin ist aufgehoben.

Grünberg den 10. October 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Auf gerichtliche Verfügung wird **Mittwoch den 18. October d. J. Vormittags 9 Uhr** im Auctionslokale Niedergasse Nr. 70, das zum Leinwandhändler Wittwe Effner'schen Concurse gehörige Mobiliar, so wie die Waarenvorräthe, als: 440 Ellen Gingham, 466 Ellen bunte Leinwand in 51 Parzellen, und 61 verschiedene kattunene Tücher öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft. — Grünberg den 10. Oktober 1843.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Ein Handtuch ist gefunden worden; wo? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Frucht-Ausstellung.

Unsere zweite und letzte Fruchtausstellung für dieses Jahr soll nunmehr wiederum im Ressourcen-Saale gegen 1 Sgr. Eintritt zum nächsten Sonnabende und Sonntage, den 14. und 15. dieses, und zwar so stattfinden, daß der Zutritt am erstgenannten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, am Sonntage dagegen nur von **8 bis 11 Uhr** Vormittags freigegeben ist. Alle unsere geehrten Miteinwohner in Stadt und Land laden wir auch diesmal nicht allein zur lebhaften Theilnahme an dieser Ausstellung von Gartenprodukten ein, für die unsere Gegend unverkennbar durch Boden und Klima ausgezeichnet begünstigt ist und worauf bei richtiger Wahrnehmung mit der Zeit eine neue Quelle des Wohlstandes für Grünberg begründet werden kann, sondern wir bitten noch insbesondere alle Freunde der Obstzucht, uns freundlichst durch Darreichung ausgezeichneter oder seltener Obst- und Weintrauben-Sorten unterstützen zu wollen. Herr Kunstgärtner Eichler wird auch diesmal die Gefälligkeit für uns haben, solche Beisteuern am kommenden Freitage in Empfang zu nehmen und solche, so weit es verlangt wird, für uns zu bezahlen. Konnte es diesmal nicht im Zwecke des Vereins liegen, mit der Obst- und Trauben-Ausstellung die von Gemüsen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu verbinden, so wird derselbe jedoch sehr gern und mit Dank einzelne ausgezeichnete Beiträge aus diesen Zweigen des Landbaues jener Ausstellung beifügen.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage in der Bäckerei der Frau Wittwe Ebert auf der Niedergasse mich als Bäcker etablirt habe. Unter Versprechung guter Waare und billiger Preise bitte ich um Aufträge, die ich jederzeit rasch ausführen werde.

Eduard Mesech.

Grünberg den 11. October 1843.

Blumen-Zwiebeln in verschiedenen Gattungen empfing C. F. Eitner.

Echtes Dresdner Waldschlößchen-Bier empfing und empfiehlt

Winderlich
im Stadtkeller.

Feuerwerks-Gegenstände empfiehlt

C. S. Lange.

Varinas und **Portorico** in Rollen von vorzüglicher Güte empfing neuerdings und empfiehlt **Wilhelm Augspach.**

☞ Von heute ab verkauft gute Saamen- und Futter-Eicheln à Scheffel 15 Sgr.

der Gutspächter **Marsch**
in Krampe.

Montag den 16. October Nachmittags 2 Uhr bin ich willens, meinen an der Heinersdorfer Straße belegenen Weingarten an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Wittwe Köhler in der Hintergasse.

Alle gute Gattungen gesunder Aepfel werden fortgesetzt bei unsrer Kellerei gekauft.

Hempel & Mühle.

39r Wein ist in Quarten à 6 Sgr. zu haben bei E. Schönknecht
am Neuthor.

Runkelrüben auf den Beeten verkauft
Gleinig.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich bei dem Schneidermeister Herrn Vierig auf der Niedergasse oben vornheraus wohne.

Frau Thomas, Hebamme.

Heute Donnerstag den 12. dieses Monats findet bei mir ein

Karpfenschieben

statt, wozu ergebenst einladet

Kirchner in Heinersdorf.

Eine kleine Stube im Hofe ist zu vermiethen bei der Wittwe Schirmer, Niedergasse.

Extra=feinstes Jagd=- und Scheibenpulver, Zündhütchen, engl. Patent=Schroot und Rehposten empfiehlt

C. F. Eitner.

Eine Vor= und Feinspinnmaschine ist zu verkaufen im 9ten Bezirk Nr. 37.

Eine Stube mit oder ohne Meubles ist zu vermiethen beim Tischler Prietz.

---

2 auch 3 Stuben nebst Küche stehen zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Buse, Lawalderstraße.

In der **Schuhmann**'schen Buchhandlung in Breslau ist so eben erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen zu haben:

Technische Instruction in Auseinandersetzungs = Angelegenheiten für den Bezirk der General = Commission zu Breslau.

Preis: 1 Rthlr.

Da diese Schrift nicht allein die Vorschriften für das formelle Verfahren der Oeconomie=Commissarien in technischer Beziehung, sondern auch die landwirthschaftlichen Grundsätze, welche für alle betreffenden Gegenstände zur Anwendung zu bringen sind, ertheilt, so ist sie zur Verständigung aller Betheiligten bei Auseinandersetzungen gewiß sehr geeignet und auch wohl für alle Landwirthe nicht ohne Interesse, weshalb sämmtliche verehrliche Gutsherrschaften und alle übrigen Grundbesitzer auf diese Schrift aufmerksam gemacht werden.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Die Wäsche keine Arbeit mehr, oder die neuerfundene Dampfwäsche für jede große oder kleine Haushaltung, wodurch 2/3 der zeitherigen Kosten erspart werden, und die Wäsche eine dreifache Dauer gegen das frühere Waschverfahren erhält. Mit 3 Holzschnitten. geh. 4te Aufl. 2 gGr. oder 2½ Sgr.

Punktir=Buch,

oder

des Zufalls Antwort auf eine Frage.

Ein Scherz für Alt und Jung.

Zur Erheiterung froher Gesellschaften.

1½ gGr. oder 2 Sgr.

Magazin

der gemeinnützigsten Hausmittel für Stadt und Land;

enthaltend die gründliche Anweisung, die verschiedenartigsten Ungeziefer zu vertilgen; Behandlung des Federviehes, Bereitung der Topferde und andern sehr nützlichen Haushaltungsvortheilen, so wie Fleckenreinigen, Verfertigung von Kitten x. s. w. 88 Seiten. br. 2 gGr. oder 2½ Sgr.

Bei **Franz Peter** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen zu haben:

Fort mit dem Zahnschmerz!

oder:

Der Zahn, seine Erzeugung, Erhaltung, Krankheit und Kur.

Von

Dr. C. Lenz.

geh. 7½ Sgr. 6 gGr. 27 Xr. rhein.

Bei **C. Ed. Reisner** in Liegnitz ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Das Recht zu Mühlen=Anlagen jeder Art und zu Mühlen=Veränderungen nach preußischen Gesetzen, insbesondere nach dem Edicte vom 28. October 1810 und der Allerhöchsten Kabinets=Ordre vom 23. October 1826; den dazu ergangenen Ergänzungen und Erläuterungen und den sonst damit in Verbindung stehenden Bestimmungen. Nebst einem Anhange, betreffend die Mühlengesetzgebung in den vormals Sächsischen Landestheilen und einem zweiten Anhange, enthaltend das Gesetz wegen des Wasserstauens bei Mühlen und Verschaffung von Vorfluth vom 15. November 1811, das Vorfluth=Edict für Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 20. December 1746 und die schlesische Mühlenordnung vom 28. August 1777 nebst erläuternden Anmerkungen. Herausgegeben von C. A. Hübner, Königl. Regierungs=Secretair. 8. geh. 1 Rthlr.

Das Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft als Preußischer Unterthan, so wie über den Eintritt in fremde Staatsdienste vom 31. December 1842, nebst Erläuterungen und Ergänzungen. Eine Hilfsschrift zum practischen Gebrauch für die bei Handhabung des Gesetzes betheiligten Behörden und Gemeinde=Vorstände, sowie zur Belehrung für Personen, welche ein= oder auswandern wollen. 8. Herausgegeben von C. A. Hübner. geh. 5 sgr.

So eben erschien in der **Rein**'schen Buchhandlung in Leipzig und ist in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen zu haben:

Die Hauswirthschaftskunde

von

Cornelia Chavannes.

Aus dem Französ. übersetzt und für Deutschland bearbeitet.

geh. 1⅓ Rthlr.

Dies praktische Werk für angehende Hausfrauen und Lehrerinnen an Mädchenschulen fand in Frankreich und der Schweiz eine so ausgezeichnet günstige Aufnahme, daß wir nicht zweifeln, die deutsche Bearbeitung werde bei uns gleichen Beifall finden.

So eben ist erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen vorräthig:

Fr. Arndt

Morgenklänge aus Gottes Wort.

Ein Erbauungsbnch

auf alle Tage im Jahre.

Elegant geheftet — 25 sgr.

Weinverkauf bei:

Franz Schüller am Markt 6 sgr.
Schneider Feindt, Engegasse 42r Traminer 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 21. Septbr. Tuchmachermstr. August Thomy ein Sohn, Carl August. — Den 22. Schullehrer Friedrich Ferdinand Rothe in Sawade eine Tochter, Maria Martha. — Den 29. Werkmstr. Carl Ferdinand Zimmer eine Tochter, Caroline Emilie. — Den 1. October. Kutschner Joh. Gottlob Hentschel in Heinersdorf ein Sohn, Johann August.

Gestorbene.

Den 7. October. Häusler Joh. Gottfried Hein in Neuwalde Sohn, Carl Heinrich August 7 Monat 10 Tage (Keuchhusten). — Gärtner Joh. Christian Johne in Sawade Sohn, Joh. Heinrich 3 Monat 27 Tage (Keuchhusten). — Den 9. Verst. Einwohner Joh. Gottfr. Rinnert Wittwe, Anna Rosina geb. Gransalcke 68 Jahr (Geschwulst.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 9. October.									Görlitz, den 5. October.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	1	28	9	1	22	6	2	20	—	2	2	6
Roggen . .	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	20	—	1	15	—
Gerste, große	. .	1	20	—	1	17	6	1	15	—	1	6	3	1	2	6
= kleine	. .	1	16	—	1	14	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	20	—	—	19	—	—	18	—	—	20	—	—	17	6
Erbsen . .	. .	1	24	—	1	22	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	15	—	2	10	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	—	—	16	6	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.